

In der Schwabstraße (links) pulsiert das Leben im Stuttgarter Westen, sie ist sozusagen die Hauptstraße des Bezirks. Passend zu den historischen Gebäuden im größten Innenstadtbezirk hat sich die „Gewand“-Meisterin Elisabeth Oechsle in ein edles, schwarzes Kleid aus der Gründerzeit geworfen. Die alte Apotheke (rechts) gegenüber ihrem Laden soll nach langem Stillstand zur Gaststätte umgebaut werden.

Fotos: factum/Granville

## Die zweite Gründerzeit im Westen

**Porträt** Hip, hipper, hurra: als Elisabeth Oechsle vor 13 Jahren ihren Kostümverleih in der Vogelsangstraße eröffnet hat, da hat sie sich schon gedacht, dass der Stadtteil mehr Potenzial hat als nur „schön, aber ein bisschen spießig“ zu sein. Mittlerweile ist sie umgeben von außergewöhnlichen Läden, Kneipen und Ateliers. Von Miriam Hesse

**M**it dem rechnet ja auch keiner. Als der hübsche, höfliche Typ, dem das ausgewählte Zwanziger-Jahre-Outfit inklusive Melone so gut stand, den fürs Ausleihen nötigen Personalausweis zückte, verwandelte sich Elisabeth Oechsle in einen Teenager. „Mario Gomez, der Mario Gomez?“, kiekste sie. Etwas Besseres sei ihr in dem Moment nicht eingefallen: „Können Sie sich vorstellen, wie peinlich das war?“

Dabei ist die Inhaberin des Kostümverleihs „Gewand“ in der Vogelsangstraße selbst eine, die nicht ungern mal unerkannt bleibt, die kleidsame Verwandlungen schätzt, weil man damit auch sich selbst ein Stück weit kaschieren kann. Weil sie extrem kamerascheu sei, wartet Elisabeth Oechsle an ihrem Lieblingsort, auf der Aufsichtsplattform über dem Karlshöhe-Biergarten, in waschechtem Gründerzeit-Outfit: langes, schwarzes Kleid zum wunderschönen, originalen Spitzenschirm, hinter dem man sich spitze tarnen kann.

Das passt. Schließlich ist der größte der Stuttgarter Innenstadtbezirke ein architektonisches Juwel aus eben jenen Jahrzehnten, in denen ein selbsterwecktes Bü-

liebevoll dekorierten Schaufenster von Matoshimo, dem Papierdrucker und Faltkünstler, der sich vor nicht allzu langer Zeit hier angesiedelt hat und eigentlich gar kein Japaner ist. Akkurat, fast höflich neigen sich im Innern Nähmaschinentisch und Schreibtisch einander zu. Hier wird selbst genäht und gestickt. Nur gestrickt wird von Muttern. Die Schaufensterpuppen tragen die gewagten großmaschigen Kleider. Daneben Zimtseifen in Totenkopfform, romantisierte Mangamagnete und hinreißende Plastiktaschen. Nicht weit entfernt: das bereits etablierte Vogelsangatelier, mit Handgefütztem, Gehäkeltem, Keramik, Kleidern und Papeterie.

Als Elisabeth Oechsle mit Hilfe eines Existenzgründerdarlehens ihren Kostümverleih am Bismarckplatz vor 13 Jahren eröffnet hat, deutete noch nicht viel darauf hin, dass dies bald das Viertel der hippen und ausgefallenen Läden und Ateliers werden würde. „Es war schön hier, aber ein bisschen spießig“, sagt sie. „Aber ich habe mir damals schon gedacht, dass der Westen das Potenzial für mehr hat.“ Und dann kam die zweite Gründerzeit: Einer nach dem anderen erweiterte das Sortiment an außergewöhnlichem Selbstgemachtem

### HEIMAT STUTTGART

23 Bezirke unter der Lupe

Heute: Stuttgart-West

Eltern-Kind-Zentrum, der Entspannungsoase für Mütter und Väter. Unweit davon der Leckerbissen Café Moulu und die schwülstig-charmant eingerichtete Kneipe Fischlabor, in der es fast alles gibt außer Fisch. Noch ein paar Schritte weiter am Feuersee findet sich Elisabeth Oechsles kulinarischer Lieblingsplatz: die Müslibar, die sich als Biokiosk versteht und nussige Bircher Müslis auf der Speisekarte hat.

Zu Oechsles Favoriten in Sachen Aufenthaltqualität gehört der Bismarckplatz an der katholischen Elisabethenkirche, der bei aller dichten Besiedelung eine angenehme Weite ausstrahlt. Hier sitzt sie gern auf einer Bank in der Sonne, im Blick die Eisdielen, in der ein so starker Espresso serviert wird, dass sich selbst hartgesottene Westler in Südtaliener verwandeln.

An der heruntergekommenen Ex-Apotheke um die Ecke endet die Runde. Und siehe da: die Tür steht offen. Vor dem Haus parkt ein Wagen, in den Männer die historischen Holzmöbel einladen. Elisabeth Oechsle tritt ungeniert ein, bewundert den verstaubten Tresen und die maßgeschneiderten Schränke mit Dutzenden von Schubladen. „Herrlich“, ruft sie aus. „Schon vergessen“, ruft einer der Männer, die in

Eltern-Kind-Zentrum, der Entspannungsoase für Mütter und Väter. Unweit davon der Leckerbissen Café Moulu und die schwülstig-charmant eingerichtete Kneipe Fischlabor, in der es fast alles gibt außer Fisch. Noch ein paar Schritte weiter am Feuersee findet sich Elisabeth Oechsles kulinarischer Lieblingsplatz: die Müslibar, die sich als Biokiosk versteht und nussige Bircher Müslis auf der Speisekarte hat.

Zu Oechsles Favoriten in Sachen Aufenthaltqualität gehört der Bismarckplatz an der katholischen Elisabethenkirche, der bei aller dichten Besiedelung eine angenehme Weite ausstrahlt. Hier sitzt sie gern auf einer Bank in der Sonne, im Blick die Eisdielen, in der ein so starker Espresso serviert wird, dass sich selbst hartgesottene Westler in Südtaliener verwandeln.

### Chronik

#### Schöne Aussichten

**1701** Der Feuersee wird auf Befehl von Herzog Eberhard Ludwig angelegt, um einen Mangel an Löschwasser zu verhindern.

**1763** Herzog Carl Eugen gibt den Auftrag für ein Jagd- und Lustschloss mit toller Aussicht. Fast 200 Jahre später wird die Solitude dem Stadtbezirk West zugeordnet.

**19. Jahrhundert** In der Gründerzeit errichtet das gehobene Bürger- und Beamtentum zahlreiche Gebäude, die das Bild des Westens prägen werden. Die flachen Teile des Tales werden bis 1900 zugebaut.

**1864** Am Feuersee beginnt der Bau der neugotischen und evangelischen Johanneskirche. Der Turm wird bei Bombenangriffen in den Jahren 1943/1944 zerstört und nicht erneuert.

**1896** Offiziell heißt er Schwabstraßentunnel: Bei der Eröffnung am 29. Juni ist das 125 Meter lange Bauwerk der breiteste Tunnel Europas und damit der erste Tunnelbau in Europa.

trem kamerascheu sei, wartet Elisabeth Oechsle an ihrem Lieblingsort, auf der Auf-sichtsplattform über dem Karlshöhe-Biergarten, in waschechtem Gründerzeit-Outfit: langes, schwarzes Kleid zum wunderschönen, originalen Spitzenschirm, hinter dem man sich spitze tarnen kann.

Das passt. Schließlich ist der größte der Stuttgarter Innenstadtbezirke ein architektonisches Juwel aus eben jenen Jahrzehnten, in denen ein selbstbewusstes Bürgertum seine Häuser baute und mit Jugendstilelementen verzierte. Fratzen von Fabelwesen, Frösche, Fledermäuse und Frauen: zu Ehren der Fassaden im Westen spielen wir eine Runde Hans-guck-in-die-Luft. Eine der herausragendsten Dekos findet sich in der Rötestraße: zwei Elefantenköpfe mit prägnanten Rüsseln tragen den Balkon am Eckhaus. „Sind die nicht unglaublich?“, meint Elisabeth Oechsle: „Wie im Orient.“

Eine Ecke weiter ist Indien. In dem kleinen Lebensmittelladen, ebenfalls in der Rötestraße, kauft die Vegetarierin traditionell Linsen, Reis und leckere Ingwerbonbons. Die exotischen Stangen und Kugeln in diversen Größen und Farben, die hier neben den schweren Basmatireissäcken in Obst- und Gemüseboxen lagern, sind hierzulande nicht mal dem Namen nach bekannt. Alles ist ein bisschen „wie Zucchini, wie Gurke, wie Kürbis, wie Litschi“. Eine Kundin sucht nach einer Flasche süß-saurer Chili-Mischung. „Wie Fischsoße?“, fragt die Verkäuferin und lacht.

Elisabeth Oechsle trägt die Tüten durch ihr Revier – die Vogelsangstraße. Vorbei am

verleih am Bismarckplatz vor 13 Jahren eröffnet hat, deutete noch nicht viel darauf hin, dass dies bald das Viertel der hippen und ausgefallenen Läden und Ateliers werden würde. „Es war schön hier, aber ein bisschen spießig“, sagt sie. „Aber ich habe mir damals schon gedacht, dass der Westen das Potenzial für mehr hat.“ Und dann kam die zweite Gründerzeit: Einer nach dem anderen erweiterte das Sortiment an außergewöhnlichem Selbstgemachtem.

Das Internet half beim Überleben: „Viele verkaufen ihre Sachen auch über das Netz in ganz Deutschland“, sagt die 48-Jäh-

vom Schere bis zur Sohle perfekt durchgestylt werden können: „Ein Kleid kommt ja nicht allein daher.“

An Porsche hat sie kürzlich für einen Werbetrailer Kinderklamotten aus den Seventies verliehen und an Breuninger Balkan-Accessoires zur Trachtenmode. Das Secondhand-Geschäft hat sie zurückgefahren, als plötzlich die großen Kleiderketten den Retrolook für sich entdeckten und die Imitate in Massen als Neuware auf den Markt kamen. Schätze aus den fünfziger bis siebziger Jahren, auch Möbel und Geschirr, findet sie im Shop Weißdorn in der Ludwigstraße – direkt neben dem

viert wird, dass sich selbst hartgesottene Westler in Südtaliener verwandeln.

An der heruntergekommenen Ex-Apotheke um die Ecke endet die Runde. Und siehe da: die Türe steht offen. Vor dem Haus parkt ein Wagen, in den Männer die historischen Holzmöbel einladen. Elisabeth Oechsle tritt ungeniert ein, bewundert den verstaubten Tresen und die maßgeschneiderten Schränke mit Dutzenden von Schubladen. „Herrlich“, ruft sie aus. „Schon vergeben“, ruft einer der Männer, die in den Räumen arbeiten. Demnächst werde hier eine Gaststätte eröffnet. „Seh'n Sie?“, sagt Oechsle, „sogar hier tut sich was.“

prägen werden. Die flachen Teile des Tales werden bis 1900 zugebaut.

**1864** Am Feuersee beginnt der Bau der neugotischen und evangelischen Johanneskirche. Der Turm wird bei Bombenangriffen in den Jahren 1943/1944 zerstört und nicht erneuert.

**1896** Offiziell heißt er Schwabstraßentunnel: Bei der Eröffnung am 29. Juni ist das 125 Meter lange Bauwerk der breiteste Tunnel Europas und der weltweit erste Tunnel, durch den jemals ein Auto gefahren ist. Bis 1972 fahren durch den Schwabtunnel auch Straßenbahnen.

**1899** Die katholische Elisabethenkirche am Bismarckplatz entsteht.

**1953** In den folgenden vier Jahren wächst der Birkenkopf um 40 auf 511 Meter, weil dort Trümmerschutt aus dem Zweiten Weltkrieg abgelagert wird.

**1956** Bei der Einteilung der rapide gewachsenen Stuttgarter City entsteht der Westen als größter Innenstadtbezirk. *mir*

## Der Wohlfühlfaktor ist besonders groß

**Typisch** Trotz dichter Besiedelung, wenigen Grünflächen und hoher Miete leben die Menschen gern im Westen. *Von Thomas Faltin*

**D**er Westen und die vier anderen Innenstadtbezirke haben vieles gemeinsam, und doch wird im Westen alles ganz anders interpretiert: Spricht man in anderen Bezirken von großer Enge, sieht man das im Westen als kuschelig an. Ist es anderswo quirlig und laut, empfindet man das im Westen als kreativ und lebendig. Und beklagt man sonst die heruntergekommenen Häuser, schwärmt man im Westen vom Charme der Hinterhöfe.

Seit jeher besitzt der Westen also einen Bonus bei den Menschen. Auch die jüngste Bürgerumfrage hat ergeben, dass die Men-

schen überdurchschnittlich gern im Westen leben (87 Prozent sind mit ihrer Wohngegend zufrieden), obwohl der Bezirk Quartiere aufweist, in denen mehr als 16 000 Menschen auf einem Quadratkilometer leben. Aber die Nähe zur City, der gute Nahverkehr, das große kulturelle Programm und das hochwertige Wohnungsangebot ziehen viele Menschen an, die die Großstadt mögen. Der türkische Gemüsehändler, der kleine Laden einer Goldschmiedin und das IT-Start-up-Unternehmen könnten dort direkt nebeneinander liegen. Das macht das Flair des Westens

aus. Nirgendwo ist die Urbanität Stuttgarts so greifbar wie im Westen.

Und das Leben ist im Westen tatsächlich etwas intakter als in den anderen Bezirken der Innenstadt, wenn man Einkommen, Arbeitslosigkeit und Wohnfläche betrachtet. In anderen Bereichen ist der Westen aber doch ein typischer Innenstadtbezirk. Die Zahl der Familien mit Kindern ist ebenso unterdurchschnittlich wie die Zahl der älteren Bürger. Und natürlich empfinden die Menschen ihren Bezirk nicht nur als Paradies. In der Bürgerumfrage wurde weit häufiger als in anderen Bezirken bemängelt, dass die Luftqualität schlecht sei, die Spielmöglichkeiten für Kinder fehlten und es kaum Grünflächen gebe. Und zum Parken im Westen könnte jeder Einwohner einen abendfüllenden Vortrag halten.

### ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

#### Der Stadtbezirk Stuttgart-West

Fläche: **18,6 km<sup>2</sup>** (Stuttgart: 207,4 km<sup>2</sup>)

Siedlungsdichte: **12158 Einw./km<sup>2</sup>** (5367 E./km<sup>2</sup>)

Waldfläche: **69,9 %** (24,0 %)

Bezirksvorsteher: **Reinhard Möhrle**



StZ-Grafik: zap

#### Einwohnerstruktur (in Klammern: Stuttgart insg.)

Einwohner: **49 625 (= 8,7 %)** (573 054)

Durchschnittsalter: **40,5 Jahre** (42,1 Jahre)

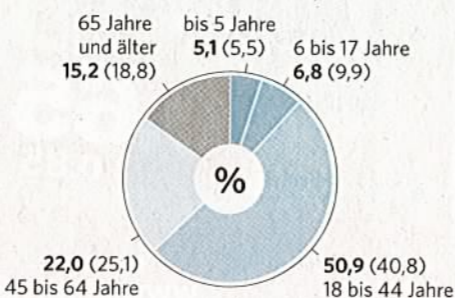
Ausländeranteil: **19,7 %** (21,8 %)

Wanderungssaldo 2000 - 2011: **+ 5,5 %** (+3,9 %)

Private Pkw je 1000 Einwohner: **333** (382)

alle Daten von 2011

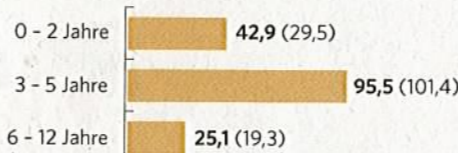
#### Altersgruppen Angaben in Prozent (in Klammern: Stuttgart)



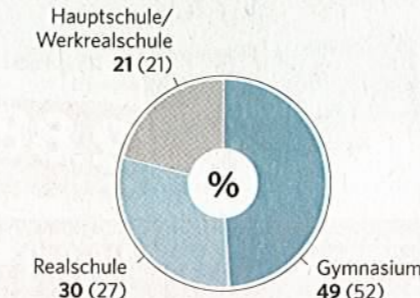
#### Bildung

##### Tageseinrichtungen für Kinder

Versorgungsgrad in % (in Klammern: Stuttgart)



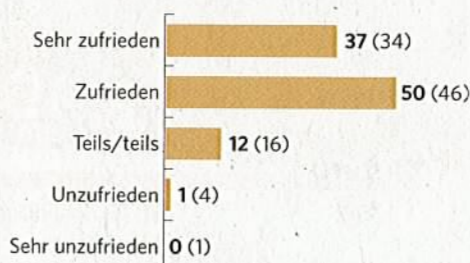
#### Übergangsquoten auf weiterführende Schulen 2011, in Prozent (in Klammern: Stuttgart)



#### Wohnen

##### Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit ihrer Wohngegend?

Angaben in % (2011, in Klammern: Stuttgart)



#### Wirtschaft und Soziales (2011)

Arbeitslosenquote: **5,4 %** (7,3 %)

Nettoeinkünfte: **26 342 Euro** (24 514 Euro)\*

Erholungsfläche: **1,0 %** (5,6 %)

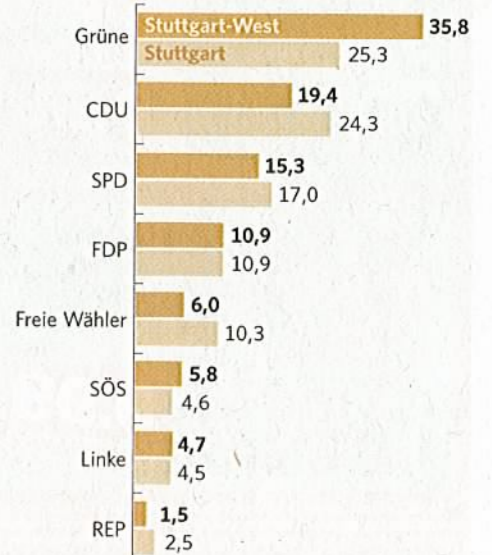
Wohnfläche je Einwohner: **42,0 m<sup>2</sup>** (39,5 m<sup>2</sup>)

durchschnittliche Kaltmiete je m<sup>2</sup>: **9,30 Euro** (8,70 Euro)\*

\*2009/2010

#### Wahlergebnisse

##### Gemeinderatswahl 2009 Angaben in %



Quelle: Statistisches Amt Stuttgart

### // StZ-Online



Schicken Sie uns Ihre Bilder und Geschichten aus Ihrem Stadtbezirk. Die gesamte Serie finden Sie unter [www.stuttgarter-zeitung.de/heimatstuttgart](http://www.stuttgarter-zeitung.de/heimatstuttgart)

Morgen Zuffenhausen